

# Bei einer Gastfamilie Ruhe und Ordnung finden

Ausgeschlossen – aus dem vertrauten Umfeld herausgerissen und in ein neues unbekanntes umplatziert. Was nun?

Text: Ruedi Beiner

**Ziel der Familienplatzierungseinrichtung Projekt Alp ist, junge Menschen in einer persönlichen Krise zu unterstützen, damit sie wieder Boden unter den Füßen spüren. Ein Unterfangen, das sowohl an die beteiligten Jugendlichen als auch an die MitarbeiterInnen und Gastfamilien hohe Anforderungen stellt. Was braucht es, damit eine konstruktive Lösung erarbeitet werden kann?**

Die zertifizierte Einrichtung Projekt Alp bietet seit bald 20 Jahren Einzelplätze für Jugendliche und Menschen mit Sucht- und/oder psychischen Problemen in dafür geeigneten Gastfamilien im Kanton Bern an. Die Gastfamilien werden nach vorgegebenen Kriterien des kantonalen Sozialamts (SoA) auf ihre Eignung hin von uns überprüft. Sprechen das Straf- und Betreibungsregister und das Handlungsfähigkeitszeugnis nicht gegen eine Aufnahme, ist ein eigenes Zimmer vorhanden und sind die menschlichen Kriterien erfüllt, dann erhält die Gastfamilie eine Bewilligung, die sie dazu berechtigt, einen suchtmittelabhängigen Menschen bei sich aufzunehmen. Damit eine Familie befugt ist, Jugendliche bei sich aufzunehmen, wird sie von der zuständigen Pflegekinderaufsicht abgeklärt, und die jeweilige regionale Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) stellt die Bewilligung aus. Oberste Aufsichtsbehörde über die Platzierungen ist das kantonale Jugendamt Bern. Eine Familie hat also nebst ihrer persönlichen Motivation einige Rahmenbedingungen zu erfüllen, bevor sie als Gastfamilie einen Zusammenarbeitungsvertrag von uns erhält und einen Menschen in ihrer Familie aufnehmen darf.

## Hohe Ansprüche an die Mitarbeitenden

Als Familienplatzierungseinrichtung setzen wir uns zum Ziel, Menschen in einer persönlichen Krise einen Ort zur Verfügung zu stellen, wo sie zur Ruhe kommen können und für ihre momentanen Probleme angemessene Unterstützung erhalten, um so möglichst konstruktive Lösungen finden zu können. Damit diese Ziele erreicht werden können, ist eine grosse Bereitschaft zur offenen und konst-

ruktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten erforderlich. Unsere MitarbeiterInnen, welche die bei uns platzierten Jugendlichen im Bezugspersonensystem begleiten, müssen im Besitz einer anerkannten und abgeschlossenen Ausbildung im pädagogischen oder Gesundheitsbereich sein. Sie sollten über eine gefestigte Persönlichkeit verfügen und genügend Erfahrung mitbringen, um die anspruchsvollen Tätigkeiten im Coaching der Gastfamilien, im Koordinieren des Helfersystems und im Beraten der Herkunftsfamilien sowie in der Begleitung der Jugendlichen den Überblick behalten zu können und die Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Damit die hohen Ansprüche, welche an die MitarbeiterInnen in ihrer Tätigkeit gestellt werden, erreicht und erfüllt werden können, setzen wir nebst Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen die Bereitschaft voraus, spezifische Weiterbildungen in systemisch- und ressourcenorientierten Angeboten zu besuchen. Nebst fachlicher Fortbildung ist es für uns von zentraler Bedeutung, dass die MitarbeiterInnen auch an persönlichkeitsbildenden Weiterbildungsangeboten teilnehmen, um sich selber weiterzuentwickeln und eigene Themen positiv zu bearbeiten. Dadurch sind sie mit einer guten Auswahl an Arbeitswerkzeugen bestückt und motiviert, in der Begleitung von Jugendlichen bestmögliche Unterstützung gewährleisten zu können.

## Chance oder Strafe?

Die jugendlichen Frauen und Männer, welche meist durch eine Behörde oder durch die Eltern bei uns für einen Aufenthalt angemeldet werden, kommen eigentlich alle – ober-



**Ruedi Beiner,**  
Sozialpädagoge HF, ist  
Gründer und Geschäftsleiter  
Projekt Alp und seit 2005  
Naikanleiter.





flächlich betrachtet – unfreiwillig. Vielleicht verspürt der eine oder andere selber schon eine gewisse Erleichterung in sich, aus dem auch für ihn stressigen Umfeld wegzukommen. Fremdbestimmt also, durch die Erwachsenen, werden die Jugendlichen aus ihrem Umfeld herausgerissen, weil sie mit ihrem Verhalten für dieses nicht mehr tragbar waren. Die Jugendlichen kommen aus unterschiedlichen sozialen Milieus mit unterschiedlichen Aufträgen zu uns. Jugendheime oder Schulen, die einen Jugendlichen für ein Timeout zu uns schicken, KESB-Stellen, die Jugendliche aus dem elterlichen Umfeld nehmen müssen, weil die Situation zu eskalieren droht, oder Jugendliche, bei denen bereits eine fürsorgliche oder gerichtliche Massnahme ausgesprochen wurde. Folglich kommen die Jugendlichen als Täter zu uns, vor denen sich sowohl das Umfeld wie auch die Jugendlichen selber – vor sich selbst – vorübergehend geschützt werden müssen, um wieder zu Ruhe und Ordnung zu finden.

Sehen die bei uns platzierten Jugendliche das auch so? Nein, im Gegenteil, sie sehen sich als Opfer! Sie fühlen sich ungerecht behandelt, nicht verstanden, ausgeschlossen und obendrauf noch bestraft, indem sie aus ihrem Umfeld in eine Einrichtung und für sie fremde Familie exportiert werden.

#### **Das Ziel des Aufenthaltes**

Was ist nun unsere Aufgabe? Bei jedem Eintritt werden mit der einweisenden Instanz und dem Jugendlichen Aufträge für den Aufenthalt in einer unserer Gastfamilien formuliert. Was soll das Ziel während seines Aufenthaltes sein? Die Jugendlichen kommen frustriert und enttäuscht über ihr Umfeld und natürlich auch über sich selber mit – meist durch das Umfeld – klar formulierten Aufgaben bei uns an. An dieser Stelle ist die Kreativität einer Gastfamilie sehr gefragt. Sie muss in der Lage sein, den unmotivierten Jugendlichen bei sich aufzunehmen und ihm das Gefühl zu vermitteln, dass er bei ihr willkommen ist. Sie muss den Ausgeschlossenen bei sich in der Familie integrieren, damit er sich wohlfühlt, sich entspannen und zur Ruhe kommen kann. Dies gelingt nur, wenn die Jugendlichen ein echtes Interesse an ihrer Person spüren und ihnen ein verständliches, einladendes Beziehungsangebot seitens der Gastfamilie entgegenkommt. Weiter wirkt sich ein verbindlicher und klar strukturierter Tagesablauf sehr po-

sitiv auf das Zusammenleben aus. Etwas, das den meisten Jugendlichen in der Vergangenheit oft gefehlt hat. Um das Vertrauen der misstrauischen Jugendlichen zu gewinnen, braucht es ein Umfeld von hoher Authentizität, nur dadurch gelingt es, dass sich ein Jugendlicher in die Gastfamilie integrieren kann.

Ist das Fundament von Vertrauen gelegt, kann mit den Jugendlichen an den Schwierigkeiten, welche zur Fremdplatzierung geführt haben, gearbeitet werden. In den wöchentlichen Gesprächen erhalten die Gastfamilien Unterstützung in ihren Betreuungsaufgaben von unseren Fachpersonen. Beobachtungen und Unsicherheiten im Umgang mit den Jugendlichen werden reflektiert und besprochen. Es ist wichtig, dass die Gastfamilien fachliche Unterstützung erhalten und wissen, in welche Richtung die Entwicklung des Jugendlichen gehen soll. In den Gesprächen werden gemeinsam mit dem Jugendlichen Themen besprochen, die dann Schritt für Schritt zum Erreichen der Ziele führen sollen.

Unterstützt werden unsere internen Bemühungen durch den Einbezug der Angehörigen und durch regelmässige Standortbestimmungen mit den einweisenden Stellen und wichtigen Personen, die das Betreuungssetting unterstützen. In diesen Standortbestimmungen werden die Ziele überprüft und wo nötig neu angepasst. Wo erforderlich und benötigt, erhalten die Jugendlichen in psychotherapeutischen Einzelsitzungen weitere Hilfestellung.

#### **Von der Opferhaltung zur Selbstverantwortung**

Nebst den vertrauten Themen, die das jugendliche Alter mit sich bringt, wie Berufsfindung, Erwachsenwerden, Identifikation mit dem eigenen Geschlecht, Beziehungen, Freizeit etc., arbeiten wir sehr gezielt auf die Selbstverantwortung hin. Die Jugendlichen sollen erkennen, welche Auswirkungen ihr Verhalten auf ihre Umgebung hat, und lernen, dafür Verantwortung zu übernehmen. Wenn ihnen das gelingt, werden sie begreifen, dass sie nicht nur Opfer von äusseren Umständen sind. Sie erhalten die Einsicht und Gewissheit, ihr Leben zu grossen Teilen auch selber beeinflussen und mitbestimmen zu können. Dann können sie anfangen, den Aufenthalt bei uns als Chance und nicht nur als Strafe zu sehen.

Ein ehrlicher, offener Umgang mit verständlicher Sprache, gepaart mit Natur, Tieren und sinnstiftenden Arbeiten, entzieht dem Misstrauen die Nahrung; Vertrauen kann entstehen. Beziehungen werden aufgenommen und können eingegangen werden; diese sind es, die letztlich die Ausgeschlossenen binden und ihnen Hoffnung geben, erkannt und verstanden zu werden. Gelingt dieser Schritt, finden die Jugendlichen Sicherheit und Orientierung. Die Bereitschaft wächst, sich wieder einzulassen, sich in die Gastfamilie zu integrieren, ihre eigenen destruktiven Anteile zu erkennen, zu akzeptieren und die Verantwortung für diese zu übernehmen. Gute Voraussetzungen, um gestärkt und mit Zuversicht zurückzukehren oder in einem neuen Umfeld selbstbewusst und selbstständig zu starten. Nicht selten können Wogen sich während eines Aufenthaltes glätten, verstrickte und von Spannung geprägte Beziehungen sich entspannen, und Versöhnung mit dem Vergangenen kann geschehen. █

Link  
[www.projektalp.ch](http://www.projektalp.ch)